

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 h bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Tuschlaube Nr. 9 (A. Seidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 h

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 251.

Hirschberg, Freitag den 27. October.

1882.

An unsere Frauen.

(Ein ernstes Mahnwort.)

Die deutschen Frauen haben sich von jeher durch ihr edles Wirken hervorgethan, und auch unter den Frauen unserer Thäler finden sich Gestalten, deren Walten Jedermann Beifall spendet.

Wie die Frauen, so sind auch unsere Bürger, so sind auch unsere Landleute!

Wem die Mutter in den stillen Abendstunden die Ehrfurcht vor dem Könige in's Gemüth schrieb und wem sie durch Erzählungen aus dem Leben deutscher Helden und schöne Beispiele von Mannesmuth die Begeisterung für das Vaterland, für tapfere Thaten und edle Gesinnungen erweckte, der weiß, daß die deutsche Frau die Quelle unserer Heldenthaten ist; wem die Mutter beim Klange der Abendglocken in andächtigster Stunde von Dem in's Ohr geflüstert hat, was hoch und heilig ist, während bangen Herzens das offene Kindesgemüth die Tropfen ewigen Wassers in die Seele aufnahm, der weiß, die noch heute auf derselben brennen, — der weiß, daß die deutsche Frau die Säule der deutschen Nation ist.

Solchen Frauen ist die edelste Lectüre die süßeste, und jeder unreine Gedanke reizt ihren gerechten und edlen Zorn.

Leider aber giebt es Frauen, von denen man im schlechten Sinne sagen kann: Sage mir, was Du liest und ich sage Dir, wie Du denkst! — Eine Frau, die sich nicht nur an schlüpfrigen Romanen sättigen kann, — anstatt bei den ersten Buchstaben denselben zornig in die Ecke zu schleudern, — sondern auch, ohne Schauder und Ekel zu empfinden, sich an den unsaubersten Klatschereien der Presse erbauen kann, eine Frau, welche durch den haut gött niedrigster Gesinnung nicht mehr abgestoßen wird, ist keine deutsche Frau; dieser Ehrentitel sollte ihr abgeschnitten sein; denn sie

hat öffentlich bekannt, daß sie freiwillig auf den edelsten Schmuck deutschen Frauenthums verzichtet.

Solche Frauen, deren Gleichen es überall — leider auch im hiesigen Thale — giebt, die sich an einer unsittlichen Zeitungslectüre erbauen können, statt sie mit Abscheu aus dem Hause zu weisen, gleichen jenen Wesen, welche Zuhörerinnen bei dem Conrad'schen Mordproceß waren und lästernen Ohren die Scheußlichkeiten jener Verhandlungen auffogen, so daß selbst die liberalen Blätter das Benehmen jener Weiber ernstlich rügten. Möchten doch manche Frauen auch unserer Gegenden das Urtheil sich zu Herzen nehmen, welches ein edler Mann über jene Frauen fällt:

„Es sollen zumeist „feine Damen“ gewesen sein,“ sagt jener Mann, „die den Proceß wie ein Theaterstück benutzten, um sich zu amüsiren. Mit Grauen fragt man sich, wie solches möglich sei, daß sich das weibliche Hart- und Schamgefühl so weit verleugnen kann. O, warum nicht! In solchem Proceß zeigt sich die ganze sittliche Fäulniß unserer Concentriert. Wer Schundromane gelesen und Ehebruchsdramen besucht, die für das Laster günstig abschließen, warum sollte der sich nicht auch einmal an einem Proceß unterhalten, der in Wirklichkeit ein ähnliches Bild zeigt und nur anders endet? Hier trifft die schlechte Presse wiederum die Schuld, die das Schlechte mit Vorliebe heranzieht, das Gute vernachlässigt; kann man sich wundern, daß dadurch der gute Geschmack, die Sittlichkeit verdorben wird und das öffentlich in allen Details geschilderte schauderhafte Verbrechen zur Nachahmung anstachelt, der Zunder zu einer neuen Schauderthat wird? Was ist das für eine Zeit, die ein solches Verbrechen benutzt, um Sensation zu machen! Das zeigt, daß unsere Zeit tief sittlich krank ist.“

Ja, auch unser Thal ist tief sittlich krank und bitten wir die edlen unter den Frauen der Bürger und Land-

leute, uns zu helfen, diese Krankheit mit milder Hand zu heilen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Oct. Se. Majestät der Kaiser ist heute im allerbesten Wohlsein wieder aus Baden-Baden nach Berlin zurückgekehrt. Heute früh hatte Allerhöchsterselebe in Magdeburg einen kurzen Aufenthalt genommen, um dort den Kaffee einzunehmen. Bei der Ankunft an der Wildparkstation waren der Kronprinz und die Kronprinzessin, sowie der Prinz und die Prinzessin Wilhelm daselbst anwesend, um Se. Majestät den Kaiser zu begrüßen. Erstere begleiteten darauf Se. Majestät den Kaiser im Königl. Salonwagen nach Berlin. Nach der Begrüßung der zum Empfange Anwesenden begab sich der Kaiser in offener Kalesche in das königliche Palais, während die Kronprinzlichen Herrschaften in ihr Palais fuhr.

Se. Majestät der Kaiser und König nahm im Laufe des heutigen Vormittags Vorträge entgegen. Um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr stattete der Prinz Carl dem Kaiser einen längeren Besuch ab. Nachmittags wird der in Berlin weilende Oheim des Kaisers von Japan, Prinz Arisugawa, von Sr. Majestät empfangen werden. Nach dieser feierlichen Audienz findet dann dem Prinzen Arisugawa zu Ehren bei Sr. Majestät dem Kaiser ein Diner statt, zu welchem etwa dreißig Einladungen ergangen sind.

Das Resultat der Berathungen der Aerzte über den Zustand Ihrer Majestät der Kaiserin wird sein, daß die Kaiserin gegen das Ende des Herbstes wie gewöhnlich nach Berlin zurückkehrt.

Die „Prov.-Corresp.“ stellt es heute in Abrede, daß die Regierung die Einführung des Reichstagswahlgesetzes auch für den preußischen Landtag beabsichtige.

Haus Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen.

40

(Fortsetzung.)

„Ich gewähre Dir Alles, Clarence, wenn Du mich der Erfüllung dieser Zusage enthebst.“

Die Drohung blieb nicht ohne Wirkung auf Augustus. Er sah ein, daß er zu weit gegangen war, und er murmelte etwas, das wie eine Bitte um Verzeihung klang.

„Wir sind jetzt alle Drei zu sehr aufgeregert, um im Augenblick noch weiter über den Gegenstand zu verhandeln,“ fügte der Oberst hinzu. „Mein Bruder wird Dir gern jede Gelegenheit bieten, die Gunst und Neigung Deiner Cousine zu gewinnen. Wir wollen uns jetzt nach dem Salon begeben, um dort die Gräfin Chelsterton zu begrüßen, die gewiß schon angekommen ist, um ihre Schützlinge nach der Oper abzuholen.“

Der Oberst und sein Sohn wurden dieser Königin der Gesellschaft vorgestellt und von ihr mit den üblichen Höflichkeits-Außerungen empfangen. Die beiden Herren waren ihr längst nicht fremd, aber sie schien ihre Verdengungen, wenn sie einander im Park und an anderen Orten begegneten, niemals zu bemerken und war offenbar fest entschlossen, sie nicht wiederzuerkennen.

Augustus Falkenberg ließ den Wunsch sehr deutlich durchblicken, eine Einladung in die Loge der Gräfin zu erhalten, aber er hätte mit demselben Erfolg danach streben können, in dem Galawagen des Königs Platz nehmen zu dürfen, wenn dieser zur Eröffnung des

Parlaments fuhr. Die Gräfin lächelte nur über die Anmaßung des jungen Menschen. In ihrer Loge gesehen zu werden, war ein Passe par tout zu den vornehmsten und höchsten Kreisen.

Die Bitte, Lord Walter und Lady Alice auf ihren Spazierritten begleiten zu dürfen, fand ebenso wenig Gewährung.

„Das ist gegen jedes Herkommen. Daran ist gar nicht zu denken,“ erklärte ihm die Gräfin auf das Bestimmteste.

Lady Alice schien so dankbar für diese Entscheidung, daß ihr Better irgend ein Geheimniß in dieser Angelegenheit zu wittern begann und beschloß, seinen Reiknecht mit der Ueberwachung seiner Verwandten zu betrauen.

Der arme Franz Datlands befand sich indessen in einer sehr bemitleidenswerthen Lage. Nur eine Stunde täglich hatte er das Glück, den Abgott seines Herzens zu sehen, und zwar in Gegenwart des Bruders. Er hatte von dem beabsichtigten Besuch in der Oper gehört und konnte der Versuchung nicht widerstehen, gleichfalls dorthin zu gehen. Er hatte eine Loge im zweiten Rang, derjenigen der Gräfin gegenüber, gemiethet. Hinter dem halb vorgezogenen Vorhang sitzend, verlor er Alice nicht aus den Augen. Wenn Alice traurig schien, flüsterte ihm die Hoffnung zu, daß ihre Gedanken mit ihm beschäftigt wären, wenn sie lächelte, sagte er sich, sie freue sich auf ihren nächsten gemeinschaftlichen Spazierritt.

Franz hatte seinen Kopf gegen die Wand der Nachbarloge gelehnt, deren Vorhang, wie der der sei-

gen, halb zugezogen war, als er aus seinen Träumereien durch die Unterhaltung nebenan, die er unwillkürlich mit anhören mußte, aufgeschreckt wurde. Seine anfängliche Gleichgültigkeit verwandelte sich nach und nach in staunendes Entsetzen. Die Sprechenden waren offenbar Männer.

„Sie können ihn nicht verwechseln?“ bemerkte der Eine.

„Verwechselt der Habicht jemals den Vogel, den er in's Auge gefaßt hat? Wo soll ich ihn treffen? In's Herz oder in den Kopf? Sie wissen, ich verfehle niemals mein Ziel“, erwiderte der Andere.

„Das macht mir auch keine Sorge. Die Schwierigkeit besteht nur darin, einen Streit mit ihm anzuzetteln.“

„Fehlt es ihm an Muth?“

„Ich glaube nicht. Er ist ein echter Falkenberg.“

„Ah!“ lachte der mit dem Menehilmord Beauftragte ironisch.

Aus dem weiteren Verlauf der Unterredung ersah Franz, daß Lord Walter zu einem Wortwechsel gereizt werden, und ein Duell mit tödtlichem Ausgange die Folge desselben sein sollte. Die Gelegenheit zum Streite sollte gesucht werden, wenn er mit seiner Schwester und der Gräfin das Theater verließ.

Franz besaß große Geistesgegenwart. Sein Entschluß war schnell gefaßt. Er mochte sich der Gräfin Chelsterton, welche sein Geheimniß schon halb errathen hatte, nicht zeigen, um ihren Argwohn durch seine Anwesenheit in London nicht noch mehr zu erregen.

So leise als möglich verließ er seine Loge, um die Aufmerksamkeit seiner Nachbarn nicht auf sich zu ziehen.

— Die „Off. Corresp.“ sagt: Die Wahlen haben erwiesen, daß die Stimmung des Volks entschieden der Reformpolitik der Regierung zuneigt und nichts von der liberal-fortschrittlichen Opposition gegen diese Politik, geschweige denn von der parlamentarischen Herrschaft etwas wissen will. Selbst da, wo fortschrittlich-liberale Candidaten ihren bisherigen Sitz erhalten haben, zeigte sich eine starke conservative Gegenströmung, welche auch ihnen als Beweis für die zunehmende Abneigung gegen die Politik und das Verhalten des Fortschritts dienen kann.

— Das „B. Z.“ meint: Nach einer vorläufig angestellten Berechnung dürften am nächsten Donnerstag die konservativen Parteien 22 Sitze im Abgeordnetenhaus gewinnen.

— Die aufrichtig demokratische „Frankf. Ztg.“ schreibt über das Wahlergebnis: „Wo zu sich noch Illusionen machen, denen in wenigen Tagen bittere Enttäuschung folgen muß? Wer in den Kampf geht, muß auch auf Niederlagen gefaßt sein; jene ersten Bulletins, die den bösen Ausgang von Schlachten zu vertuschen und abzuschwächen suchten, erfreuen sich in der Geschichte keines guten Rufes. So sei es denn gesagt: was am Samstag Vermuthung war, ist jetzt Wirklichkeit; die Regierung hat bei den Wahlen gesiegt und der Angriff der Opposition war nicht nur vergeblich, sondern hat derselben auch noch Verluste eingebracht; deren Liste vielleicht am Donnerstag noch größer sein wird, als man heute annimmt.“

— Die trüben Aussichten, welche die Urwahlen den „Liberale“ eröffnet haben, zeigen einmal wieder recht den Unterschied zwischen der jetzigen „liberalen“ und konservativen Partei. Während man hier mit einer gewissen Zagheit in den Kampf ging, herrschte dort ein colossaler Siegesübermuth: man hatte bereits die Ketten geschmiedet, mit welchen man die „Reaction“ fesseln wollte. Nach den Wahlen gestehen die Conservativen offen ein, daß sie trotz ihrer Erfolge noch viel versäumt haben, die „Liberale“ aber suchen die Schuld auf Andere abzuwälzen.

— Das hiesige Wahlbureau der Fortschrittspartei hat ein Circular erlassen, in welchem es um Beiträge zum Wahlfonds auffordert. Dasselbe ist unterzeichnet von den Herren Prediger Knörcke, Dr. Hermes und Pincussohn.

— „Hentfedina“, Capitän Kramer, ist in der Nordsee gestrandet und zwar am Südstrande, 2 Personen gerettet durch das Rettungsboot der Station Wangeroog. Sturm aus Südwest.

Lehrte. Hier selbst wurde am letzten Sonntag der erste hannoversche Bauerntag abgehalten. Derselbe beschloß Erleichterung des Grundbesitzes von der drückenden Steuerlast resp. Gleichstellung desselben bezüglich der Besteuerung mit dem mobilen Capital, und landwirthschaftliche Bölle. Die Versammlung richtete auch ein Telegramm an den Fürsten Bismarck, welches lautete: „Ew. Durchlaucht gestatten sich die in Lehrte versammelten Mitglieder des ersten hannoverschen Bauerntages ihre volle Zustimmung zu der das Volkswohl in jeder Weise fördernden, insbesondere auch die Landwirthschaft berücksichtigenden Wirthschaftspolitik auszusprechen und erklären, daß sie in Zukunft alle dahin-

zielenden Pläne Ew. Durchlaucht kräftig unterstützen wollen.“

England.

Am Sonnabend kehrte eine weitere Schwadron der berittenen Garde nach England zurück und hielt am Sonntag Nachmittag ihren Triumph-Einzug in London. — Am Dienstag herrschte in England und Wales ein furchtbarer, von Regen und Schneewetter begleiteter Sturm, der auf dem Lande und auf der See große Verheerungen angerichtet und zahlreiche Unglücksfälle verursacht hat.

Belgien.

Die englische Abendpost ist ausgeblieben. Grund: Sturm im Kanal.

Nord-Amerika.

Die Gesamtschulden des Bundes, der einzelnen Staaten, der Counties und Städte belaufen sich auf 12 Milliarden Mark. Schon jetzt vermehren sich die Schulden jährlich um 200 Millionen Mark, ohne daß, wie in Deutschland, die Staaten Eisenbahnen, Bergwerke u. s. w. besitzen, so daß also die ganze Verzinsung einzig und allein von den Steuern aufgebracht werden muß. Wie hoch die Steuern sind, geht aus dem Beispiel von San Francisco, einer Stadt von der Größe Breslaus, hervor; dieselben betragen nämlich dort 1879 bereits 22 Millionen Mark, das macht pro Kopf der Bevölkerung 126 Mark Steuern. Ähnliche Verhältnisse finden sich in keinem Theile von Deutschland, und trotzdem haben die Vereinigten Staaten kein so großes stehendes Heer und keine große Flotte wie wir, keine Eisenbahnen, keine Bergwerke und Staatsfabriken. . . Auch die Eintreibung der Steuern ist dort noch eine weit rücksichtslosere wie bei uns, denn dort werden die Steuern nicht abgeholt, sondern sie müssen eingezahlt werden bei Strafe sofortiger Execution. Dies geschieht im Paradiese der „Freiheit!“

Provinzielles.

Breslau. Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz, sowie Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm werden im Monat November an den von dem Fürsten von Pleß und dem Herzog von Ratibor zu veranstaltenden Jagden theilnehmen.

Biegen, 24. Oct. Gestern Abend gegen 11 Uhr warf sich ein fremder Handwerker im hiesigen Bahnhof auf das Geleise, um sich überfahren zu lassen. Er wurde jedoch von einem Bahnarbeiter bemerkt und im letzten Moment, fast unmittelbar vor der Maschine, vom Geleise entfernt. Als Grund zu seinem Vorhaben gab er an, seit längerer Zeit arbeitslos zu sein und zur Erlangung von Arbeit auch keine Aussicht gehabt zu haben.

Görlitz, 24. Oct. Durch eine nahe an Wahnsinn grenzende That wurde am Sonntag die Kirmeßfreude in Ober-Penzighammer gestört. Der Glasmacher Schroda aus Penzig, sonst als stiller, anständiger Mensch bekannt, schien von seiner Angebeteten zurückgewiesen zu sein und deshalb den Entschluß gefaßt zu haben, sich an ihr zu rächen. Er steckte ein Doppelzergerol zu sich, ging in das Tanzlocal und bat das betreffende Mädchen mehrmals, doch mit ihm herunter-

zukommen, da er ihr etwas Wichtiges zu sagen habe. Sie that dies aber, von Anderen gewarnt, nicht, und nun richtete sich seine Wuth gegen einen dabei ganz unbetheiligten Menschen, seinen eigenen Gehilfen Heubaum, dem er, vor der Thür mit anderen jungen Leuten stehend, plötzlich die ganze starkförmige Schrotladung direct in's Gesicht schob, worauf er, die Anderen mit dem zweiten Lauf bedrohend, verschwand. Der Verwundete wurde sofort zum Arzt gebracht, es ist aber noch nicht ermittelt, ob eins oder beide Augen verletzt sind, jedenfalls bleibt sein Gesicht indeß auf Lebenszeit entstellt.

Brieg, 24. Oct. Am Sonnabend wurde der Förster Trautmann zu Poln.-Zeipe durch einen Wilddieb erschossen. Der Verdacht lenkte sich sofort auf vier berüchtigte, jugendliche Wildschützen aus Bowaalno. Der Umficht des Amtsvorstehers ist es zu danken, daß alle vier noch an demselben Tage Nachmittags im Wirthshause zu Bowaalno verhaftet wurden. Drei von ihnen sind am 23. d. an das Amtsgerichts-Gefängniß abgeliefert worden; dem vierten war es leider in Dambrau trotz schärfster Bewachung gelungen, zu entspringen. Wie man hört, sind die Verhafteten überführt, am Sonnabend in den Leiper Forsten gewildert zu haben; sie sollen auch eingestanden haben, an dem Morde theilhaftig gewesen zu sein, nur sei nicht erwiesen, wer den verhängnißvollen Schuß abgefeuert habe. Trautmann hatte, ehe er auf die Wilderer losging, seine Jagdtasche abgelegt und bei ihr seinen Hund zurückgelassen; man fand das treue Thier noch am nächsten Tage auf dem ihm angewiesenen Posten ausgeharrt.

-oo- Aus dem Weistritzgebiet. Nach der „politischen Wochenschau“ des „Schweidnitzer Tageblattes“ vom vorigen Sonntage haben wir schon drei Jahre die Reaction; denn darin heißt es wörtlich: „Es liegen, hinsichtlich der Landtagswahlen, noch keine genaue Berechnungen vor, jedoch scheint es, als ob die liberalen Parteien einen, wenn auch nicht großen Erfolg davongetragen haben. Hoffentlich genügt er, die preußische Regierung zu veranlassen, nicht länger in den rück-schrittlichen Bahnen, die sie seit drei Jahren gewandelt ist, zu verharren!“ Was hier das genannte Blatt seinen Lesern aufträgt, scheint es wohl selber nicht zu glauben. — Ein Handschuhmacher, der eine Wohnung auf der Reichenbergerstraße zu Schweidnitz bewohnt, war am Sonntag Vormittag ausgegangen. Als er gegen Mittag nach Hause kam, fand er zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß seine Frau unterdessen mit sämtlichen Sachen vorgezogen hatte, zu „rücken“, um nicht mehr länger mit ihrem Manne zusammen leben zu dürfen. — An den Vormittags-Gottesdienst am vergangenen Sonntage schlossen sich die kirchlichen Wahlen an. Die sechs ausscheidenden Mitglieder wurden sämtlich wieder gewählt. Alle huldigen einer positiv christlichen Richtung. — Dem Besitzer Polke zu Schönbrunn waren schon zu wiederholten Malen Gänse aus seinem Gehöft gestohlen worden. Die Söhne des Bestohlenen legten sich auf die Bauer und es gelang ihnen, den Thäter in dem vielfach bestraften Wehrich aus Arnsdorf in dem Augenblicke festzunehmen, als er sich eben schon wiederum im Gänsestalle befand. —

Dann eilte er nach Heymarket und in einem der zahlreichen Maskenverleihgeschäfte legte er die Uniform eines fremdländischen Officiers an.

„Das geht nicht,“ murmelte er halblaut, als er sein Gesicht im Spiegel betrachtete.

„Sagen Sie mir, mein Lieber, was Sie wollen, und ich werde Sie schon zu Ihrer Befriedigung bedienen“, sagte der Maskenverleiher.

„Ich möchte meine Gesichtsfarbe, mein Haar, meinen Bart verändert haben.“

Der Ladenbesitzer betrachtete ihn mißtrauisch.

„D, Sie haben nichts Unredliches zu befürchten,“ rief Franz lachend. „Ich will mich nicht vor dem Auge der Gerechtigkeit verbergen, sondern beabsichtige nur, das Benehmen zweier Personen im Theater zu beobachten, ohne erkannt zu werden.“

Der Maskenverleiher schien nur halb überzeugt. „Gut, gut, ich will mich nicht in Ihre Angelegenheiten mischen, aber Sie dürfen dem alten Simon schon vertrauen, Herr.“

„Ohne Zweifel,“ antwortete Franz ernst, „und wenn ich irgend etwas zu vertrauen haben werde, sollen Sie mein Beichtvater sein. Ihre Dienste werde ich reichlich bezahlen.“

Die Worte „reichlich bezahlen“ beflügelten den alten Simon und bald war Franz mit einer Perücke und einem falschen Schnurrbart ausgestattet.

„Vortrefflich!“ rief Franz vor dem Spiegel.

„Noch nicht, mein Lieber. Versuchen Sie erst einmal dieses Pulver. Es ist freilich sehr theuer.“

„Das thut nichts.“

Das Pulver wurde angewendet und die helle Gesichtsfarbe des jungen Pächtersohnes verwandelte sich in ein dunkles Braun. Die Umwandlung war eine so vollständige, daß Franz sich kaum selber erkannte.

Die Forderungen des Händlers wurden ohne Widerrede bezahlt. Franz kehrte in's Theater zurück, und betrat seineloge so geräuschlos, wie er sie verlassen hatte.

Als der Vorhang sich nach dem letzten Act des „Fidelio“ senkte hatte, stieg er nach der ersten Logenreihe hinunter und stellte sich in geringer Entfernung von der Gräfin und ihrer Gesellschaft auf, um ihnen vorsichtig zu folgen. Die Gräfin hatte ihren Schleier über das Gesicht gezogen, sich gegen die Nachtlust zu schützen. Alice, welche sich zum ersten Male in einer solchen Menge bewegte, hing schüchtern am Arme ihres Bruders.

Als sie die große Treppe erreichten, stieg ein untersehter, tabellos gekleideter Mann hinauf. Er schien so eilig, als hätte er etwas in seiner Loge vergessen, oder verloren, und kehrte jetzt zurück, um es zu suchen. Obgleich seinem Wesen nicht gerade Gemeinheit aufgeprägt war, so fehlte ihm doch jene Höflichkeit der guten Erziehung, welche in Gegenwart von Damen üblich ist.

Franz bemerkte mit Erstaunen, daß die Männer alle dem Fremden mit einer gewissen Scheu Platz machten, und mehr als einmal hörte er den Namen Verrow aussprechen.

Verrow war der berühmteste Raufbold und Duellist seiner Zeit, ein Mensch, welcher sich seinen Zutritt zur Gesellschaft durch den Schrecken, den sein Ruf als un-

fehlbarer Schütze einflößte, erzwungen hatte. Die Opfer seiner höllischen Geschicklichkeit waren zahlreich und seine Straflosigkeit hatte ihn frech gemacht.

„Sehen Sie denn nicht, Herr, daß Sie meine Schwester stoßen?“ sagte Lord Walter, seine Hand ausstreckend, um Alice gegen jede weitere Annäherung Verrow's zu schützen.

„Die Hand weg!“ schrie Verrow wild. „Ich gestatte keinem Menschen, mich mit dieser impertinenten Vertraulichkeit zu behandeln.“

„Sie sind etwas benebelt, mein Herr,“ bemerkte der junge Edelmann.

„Das ist eine Lüge,“ zischte der feingekleidete Schurke.

„Das ist eine Lüge.“

„Wissen Sie, was das bedeutet?“

„Vollkommen,“ lautete die ruhige Erwiderung.

„Geben Sie mir Ihre Karte, wenn Sie dergleichen besitzen,“ fügte Verrow hinzu.

„O gewiß!“

„Sie werden das nicht thun, Lord Walter Falkenberg,“ sagte Lady Chesterton, ihren Schleier zurückschlagend. „Das ist nur eine Angelegenheit für die Polizei. Kein anständiger Mann kann seine Stellung in der Gesellschaft aufrecht erhalten, der sich herabläßt, mit dieser Person als Seinesgleichen zu verfehren. Vor zwanzig Jahren wurde er in meiner Gegenwart im Salon der Erzherzogin Sophie in Wien als Falschspieler entlarvt und gezwungen, das österreichische Heer zu verlassen. Ich war zu jener Zeit Gesandtin dort und erinnere mich seiner ganz genau.“

Wie weit die Frechheit halbwüchziger Burschen geht, beweist folgendes: Am Sonntage trieben sich an der Bahnlinie bei Croischwitz mehrere junge Burschen umher. Als gegen 1/4 Uhr Nachmittags der Personenzug vorüber fuhr, schoß einer mit einem Terzerol nach dem Zuge, worauf natürlich Alle sofort das Weite suchten.

Goldberg. Der hiesige Kriegerverein beging den Geburtstag unferer erhabenen Kronprinzen in patriotischer Weise in seinem Vereinslokale. Seit der Fiktion der Geistlichen, des Glöckners und Kirchendiener ist die Kirchensteuer nicht unbedeutend erhöht worden. — Mit dem nächsten Sonntag beginnen die Probepredigten für das erledigte Diakonat, deren freilich nur 2 abgehalten werden. Die erste hält Pastor Krause aus Kl.-Läben bei Wilsnack, die zweite — acht Tage später — Pastor Kolatschek aus Desterreich-Schlesien. — Am Sonntag, den 22. d. M., wurde Pastor Schiller in Probsthain durch den Königl. Superintendenten, Pastor Fiedler, in sein Amt feierlich eingeführt. — Am 29. d. Mts., Nachmittags, wird der diesseitige Zweigverein für äußere Mission sein Jahresfest in der hiesigen evangelischen Stadtpfarrkirche halten, bei welchem Pastor Licent. Dr. Janichs aus Abelsdorf die Festpredigt halten wird. — Am 26. d. Mts. findet in der hiesigen städtischen Knabenschule die 3. Districts-Conferenz des diesseitigen Bezirks unter Leitung des Superintendenten Fiedler statt. Lehrer Schwarz und Bogt halten Lehrproben aus dem Gebiete des Rechenunterrichts, Cantor Böckel und Lehrer Fiedler liefern Referate. Am 1. November ist dann im Saale des Gasthofs zum schwarzen Adler die Herbst-General-Conferenz der sämtlichen Localschulinspectoren und Lehrer der diesseitigen Kreisinspectoren unter Leitung des Königl. Kreisinspectors, Pastor Meißner zu Modelsdorf. — Der diesmalige Herbstjahrmarkt war infolge des günstigen Wetters gut besucht und das Geschäft lebhafter, während unsere Viehmärkte nicht recht in Aufnahme kommen wollen.

Fauer, 25. Oct. Der Superintendentur-Vertreter Pastor Rauch in Poischwitz ist zum Superintendenten der Diocese Fauer ernannt worden. — Der ostdeutsche Bauernverein ist nun im Kreise Fauer vollständig organisiert und zählt hier 52 Mitglieder.

Volkshain. In einem Orte hiesigen Kreises gelangte kürzlich eine Windmühle nebst zugehörigem Wohnhaus zur Subhastation und wurde von dem Gläubiger der ersten Hypothek, welcher nur allein erschienen war, für 5 Mark erstanden.

Locales.

Girschberg, den 26. October.

** Bei der heute Vormittag 10 Uhr im Lehmann'schen Saale stattgehabten Wahl der Landtags-Abgeordneten wurden im ersten Wahlgange 345 Stimmen abgegeben, von welchen Landrath Prinz Reuß 121, Geheimrath Ottow 224 erhielt; im zweiten Wahlgange erhielten von 344 Stimmen Landrath Prinz Reuß 121, Pastor Weis 223. Somit sind die Herren Ottow und Weis gewählt.

* Die meisten Beamten haben, auch ihres Amtes-Eides eingedenk, für die königliche Regierung gestimmt. Vorzugsweise haben, wie wir auch aus anderen Kreisen vernehmen, Postbeamte für die liberalen Candidaten gestimmt. Die Postbeamten scheinen bei ihrer Abstimmung nicht daran gedacht zu haben, daß die Conservativen allein es sind, die fortwährend gegen den Sonntagsdienst der Post gesprochen und gewirkt haben, und daß die Conservativen stets Fürbitte einlegen für Entlastung oder höhere Besoldung der Postbeamten, und daß gerade die Liberalen es sind, welche, um Handel und Schacher im Gange zu halten, Sonntagsruhe und Ruhe den Postbeamten nicht gönnen!

— Im Wahlkreise Landeshut-Fauer-Volkshain, dessen Sicherung für die Conservativen wir schon gemeldet, haben im Kreise Fauer die Liberalen 20 Stimmen Majorität, dagegen aber in Volkshain die Conservativen eine solche von 22 und in Landeshut desgleichen von 60 Stimmen. Auf der am 23. d. M. in Landeshut abgehaltenen Wahlmänner-Versammlung wurde von sachverständiger Seite nachgewiesen, daß der Lohn der Bergarbeiter sich um 20—25 Procent erhöht habe. Commerzienrath Wihard aus Liebau constatirte die günstige Wirkung der Zölle auf die Weberei und Spinnerei und brachte ein Hoch auf den Fürsten Bismarck aus. Der Führer der Liberalen, Kaufmann Silberstein (Jude) aus Landeshut, gab im Namen des Herrn v. Bunsen die Erklärung ab, „derselbe wolle auch seinerseits an dem Schutzollsystem nicht rütteln.“ Die Versammlung nahm von diesem freihändlerischen Rückzuge unter Heiterkeit Kenntniß.

— [Personal-Veränderungen im Bereich des V. Armeec-Corps.] Goethert, Vicefeldwebel

im Landwehr-Bataillon Frankfurt a. M. zum Seconde-Lieutenant der Reserve des 2. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 19; Kähler, Vicefeldwebel vom Landwehr-Bataillon Frankfurt a. O. zum Seconde-Lieutenant der Reserve des 2. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 19; Beyme, Stillner, Radisch, Vicefeldwebel vom Landwehr-Bataillon Liegnitz, zu Seconde-Lieutenants der Reserve des Königs-Grenadier-Regiments (2. Westpreussisches) Nr. 7 resp. 2. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 19; Töppsch, Polewka, Vicefeldwebel vom Landwehr-Bataillon Girschberg zu Seconde-Lieutenants der Reserve des 2. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 23; Raschdorf, Vicefeldwebel deselben Bataillons zum Seconde-Lieutenant der Reserve des 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62 — befördert.

** [Concert.] Das gestrige erste Abonnements-Concert war leider nur mäßig besucht. Das Concert machte auf die Anwesenden einen guten Eindruck, was namentlich dem würdevollen Programm zu danken war. Die Ausführung war bis in die Details ohne Tadel und zeugte dieselbe von sorgfältigster Vorbereitung. Die auftretenden Solisten, Herr Mezau, Thoms und Bichel, lösten ihre Aufgaben exact und sicher, so daß ihnen reichlicher Beifall zu Theil wurde. Es wäre Herrn Grau und seiner Capelle nur zu wünschen, daß ihr künstlerisches Streben allgemeine Anerkennung fände und spätere Concerte besser besucht würden.

* [Pastoral-Conferenz.] Die diesmalige Erdmannsdorfer Pastoral-Conferenz, welche ca. allmonatlich stattfindet, wurde Mittwoch Nachmittags in den „drei Bergen“ hieselbst abgehalten. Hauptgegenstand der Konferenz war ein ebenso ansprechender als mit großem Fleiß gearbeiteter Vortrag des Herrn Pastor Tiesler-Erdmannsdorf über „Die Sünde wider den heiligen Geist“. Die Besprechung der auf Grund der Abhandlung aufgestellten Thesen konnte jedoch nicht zu Ende geführt werden, was erst in der nächsten Konferenz geschehen soll. Ein anderer Gegenstand der Tagesordnung war mehr interner Natur. Die Konferenz, welche mit Gebet begonnen, wurde in derselben Weise geschlossen.

Fortschrittliche Wehklagen und Zugeständnisse gegenüber der Bismarck'schen Politik.

Allen Lärmens und Tobens ungeachtet konnte die Ehrenthat in Schleswig-Holstein nicht spurlos an den Gemüthern der Fortschrittmänner vorübergehen; die Stimmung der Partei wurde eine recht trübselige.

Dieselben Politiker, welche vor Kurzem den Donnerkeil der Vernichtung gegen den Ministerpräsidenten im Munde geführt hatten, stimmten nun in dumpfer Resignation ein wehmüthiges Klagegedicht über ihr Mißgeschick an.

Der Abgeordnete Twisten, welcher, wie wir gesehen, dem Herrn v. Bismarck jede Befähigung abgesprochen hatte, mußte in zerknirschter Stimmung bekennen:

„Auch eine Regierung, welche mit dem Lande in einem herben Gegensatz steht, kann durch gewandte und kühne Benützung europäischer Conjunctionen die Machtstellung des Staates für den Augenblick, sogar für die Dauer erweitern und erhöhen.“

Wir sind in eine unfruchtbare Negative zurückgedrängt, welche die Interessen des Volkes materiell und moralisch schädigt.

„Die Politik des Ministerpräsidenten war eine gewandte, geschickte, kühne und erfolgreiche.“

„Der Herr Ministerpräsident hat gezeigt, daß Preußen einen eigenen Willen haben und durchsetzen kann, ohne daß es nach den andern Mächten zu fragen braucht. . . Dies ist nach einer langen, schwächlichen Politik Preußens in den auswärtigen Angelegenheiten ein Erfolg, wie ihn die Preussische Geschichte nicht vergessen wird.“

Diesen Aeußerungen Twisten's reihen sich Stimmen in der fortschrittlichen Presse über die Lage der Partei an:

„Die Ohnmacht ist vorhanden, es hilft Nichts, sie künstlich verdecken zu wollen.“

„Die vollständige Plan- und Kopflösigkeit, welche die Partei in der Schleswig-Holsteinischen Frage an den Tag gelegt hat, hat sie dahin geführt, wo sie steht. Ohne eigenen Willen, ohne eigene Ansichten steht sie da.“ (Weferzeitung.)

„Die Rederei und Resolutions-Jafferei bewegt in Deutschland kein dürres Blättchen.“ (Breslauer Zeitung.)

Vermischte Nachrichten.
Literatur.
Gedichte von Eleonore Fürstin Reuß, geb. Gräfin zu Stolberg-Bernigerode. Erste Sammlung.

2. vermehrte Auflage der „Gesammelten Blätter“ von Gl. — Berlin, Wih. Herz (Besser'sche Buchhandlung) 1882.

Die „Gesammelten Blätter“ von Gl., deren zweite Auflage vor uns liegt, erschienen im Jahre 1867 und fanden reichen und wohlverdienten Beifall in den weitesten Kreisen. Die von Gott begnadete Dichterin nennt sich in dieser zweiten Auflage; ihr Name war längst bekannt und mit Freude begegneten wir hin und wieder in Zeitschriften dem wohlbekannten Gl. unter trefflichen Gedichten verschiedener Art. Es ist in Deutschland nicht ungewöhnlich, daß fürstliche Frauen die Poesie pflegen, insbesondere die geistliche, und wir verdanken eine Reihe unserer innigsten Kirchenlieder solchen Dichterinnen aus fürstlichen Häusern. Die Dichterin der vorliegenden Lieder reiht sich den edlen Sängern früherer Zeit würdig an. Sie beherrscht die Form in seltenem Maße und schlägt überall, auch in den mehr weltlichen Liedern, einen ernsten und geweihten Ton an.

„Ein Klang aus Seinem ew'gen Heiligthume
Soll sich in allen meinen Liedern finden.
Aus Edens Fluren will ich eine Blume
In alle meine schlichten Reize winden.“

Dies Wort, vor Jahren der jungen Dichterin gesungen, hat seine Erfüllung gefunden in den schönen Liedern, die sie uns dargeboten hat und nun in erneuter Form und mit manchem edlen Klange vermehrt, darbietet. Wer Sinn hat für den Ernst geheiligter Poesie, der wird an diesen Liedern herzliche Freude haben; sie sind nach Inhalt und Form edel und erquicklich. Das schön ausgestattete Büchlein zerfällt in drei Abschnitte: Geistliches — In Freud' und Leid — Vermischte Gedichte. In jeder dieser Abtheilungen findet man edle Perlen echter Poesie, namentlich muthen uns aber die geistlichen Lieder an. Als Probe, wie die Dichterin auch in der Natur Bilder des geistlichen Lebens findet, geben wir eins der kürzesten Lieder aus den „Vermischten Gedichten“:

Winterabend.
Und ob's auch draußen flüht und schneit
Und ist so kalt und dunkel,
Im Herzen ist eine Frühlingszeit
Und lüchelt Sternesfunkel.

Herr Jesu, deß ich bin, ich fleh:
D schmilz durch Deinen Segen,
Will je sich solch' ein kalter Schnee
Auf meinen Frühling legen.

D.

Allerlei.
— Als Wahlcuriosum theilt die „Volks-Ztg.“ aus Berlin mit, daß in der ersten Abtheilung des 37. Wahlbezirks von den vier Urwählern die beiden jüdischen (Commerzienrath Beit von der Firma Robert Warschauer und Magnus von der Firma F. Martin Magnus) den stöcker'schen, die beiden christlichen den fortschrittlichen Wahlmann gewählt haben. Es giebt also doch noch gerechte Männer in Israel.

— [Zu großartig.] Ein Gutsbesitzer führte einen ihn besuchenden Freund auf seinem Landgute umher, welches er erheirathet hatte, und verfehlte dabei nicht, seine Besitzungen und Anlagen, auf die er sich viel einbildete, nach Gebühr herauszustreichen. Gegen Abend röthete sich der Himmel. — „Was mag die Röthe zu bedeuten haben?“ fragte der Freund. — „Je nun,“ antwortete der Wirth, „das ist der Widerschein von meinen Erdbeeren!“

Telegramm.
In Görlitz siegen: Schäffer, Meier, von Schenkendorf — alle drei conservativ.

Producten-Bericht.
Breslau, 26. October. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgem. lustlos. Weizen, nur seine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogramm neuer schlesischer weißer 14,00—17,50—20,50 M., neuer gelber 12,70—16,40—18,90 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen, in matter Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 13,60—14,10—14,50 M., feinsten über Notiz, Gerste, in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 M., weiße 14,60—15,70 M., Hafer, ohne Aenderung, per 100 Kilogr. neuer 10,00—11,80—12,50—13,80 M., feinsten über Notiz bezahlt. — Mais schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 14,00—14,50—15,50 M. — Erbsen, preishaltend, per 100 Kilogr. 16,50—17,50—19,50 M., Victoria- 21,00—21,50—22,50 M. — Bohnen, schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 18,00—19,00—20,00 M. — Lupinen, ohne Aenderung, gelbe per 100 Kilogr. 8,00—9,00—10,00 M., blaue 8,00—9,00—9,80 M. — Wicken mehr zugeführt, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 M.
Delsaaten, ohne Aenderung. — Winterraps per 100 Kilogr. 27,00—27,75—28,25 M., Winterrüben 26,25—27,25—27,75 M. — Rapskuchen ruhig, per 50 Kilogr. 7,00—7,30 M., fremde 6,50—7,00 M. — Leinukuchen, schwach gefragt, per 50 Kilogr. 7,90—8,30 M., fremder 7,50—7,90 M.
Kleesamen schwacher Umsatz.
Mehl, ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,00 bis 31,00 M., Roggen-Gaushaden 22,00—22,50 M., Roggenfuttermehl 9,00—10,00 M., Weizenkleie 8,00—8,75 M.

Briefkasten.
Herrn Fr., Landeshut. Besten Dank für die specielleren Nachrichten. Dieselben werden an geeignetem Orte verwertet werden.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Lebensmitteln zc. für die Menageanstalt und Cantine des hiesigen Bataillons soll vom 1. November 1882 bis ult. September 1883 vergeben werden. Offerten sind portofrei bis zum 29. d. Mts. mit der Bezeichnung: „Lieferung für die Menage-Anstalt“ unter genauer Angabe des Preises und der zu liefern beabsichtigten Quantität des betreffenden Gegenstandes an das **Zahlmeister-Bureau** — Außere Burg- und Hospitalstraßen-Ecke — einzureichen.

Ungefährer Bedarf eines Jahres:

1800 Centner	Eß-Kartoffeln,	100 Centner	Weizenmehl,
60	Kohlrüben,	350	Rindfleisch,
60	Mohrrüben,	125	Schweinefleisch,
120	Kocherbsen,	50	Speck,
75	Bohnen,	50	Salz,
50	Reis,	75000	Semmeln à 5 Pf.,
50	Gries,	5000	Brote à 20 Pf.,
25	Hirse,	10000	Liter Milch.
150	Kraut,		

Ferner der Bedarf an Wurst, Butter, Schmalz, Zucker, Käse, Bier, Branntwein, Tabak, Cigarren, Cigaretten, Seife, Stiefelwachs, Petroleum, Kohlen zc. Hirschberg, den 25. October 1882.

Die Menage-Commission

des Füsilier-Bataillons 2. Pos. Infanterie-Regiments Nr. 19.

Schönaner Thierschau-Lothterie.

Da die bei der Ziehung am 29. August auf die Loose:

Nr. 42, 73, 77, 245, **589**, 719, 852, 933, 939, **944**, 1166, 1236, 1719, 1761, **1850**, 1920, 2091, 2103, **2222**, 2301, 2629, 2633, 2748, 2932, 2934, 2990, **3295**, 3562, 3610, 3615, **3770**, 3824, 4077, 4512, 4572, 5331, 5372, 5699, 6000,

gefallenen Gewinne, worunter 6 Hauptgewinne (Göpelbrechmaschine, Futterdämpfer, Wagen, Haserquetsche, 2 Paar Geschirre) noch nicht eingelöst worden sind, so wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die bis zum 1. December c. nicht abgeholtten Gewinne dem Vereine verfallen. Herr Kaufmann **Menzel** in **Schönan** wird gegen Einfindung des Looses die Gewinne aushändigen.

Anerkannt gediegenes Schuhwerk

empfiehlt vom Lager und nach Maß

J. A. Wendlandt, Hirschberg,

Saagstraße 13.

Die R. von Treskow'sche Ofen-Fabrik in Gunnersdorf

empfiehlt **Rachelöfen**, **Kochmaschinen** zc. zc., bunt und in schönster weißer Farbe in reicher Auswahl und vorzüglicher Güte mit Garantie billigst. — Auch das Setzen wie ebenfalls Reparaturen werden von der Fabrik übernommen und promptest effectuirt.

Niederlagen bei den Herren:

Richard Kern, Hirschberg,
Reinhold Ende jun., Arnsdorf,
Hermann Menzel, Landeshut.

Mein reichhaltiges Lager fertiger

Kupfer- u. Messingwaaren, als: Kessel, Ofenwannen, alle Arten **Badformen** und andere Küchengeräthe, **Hähne**, **Plätten**, **Mörser** zc. halte einer gütigen Beachtung bestens empfohlen.

Besonders empfehle

Expres-Kocher,

mit welchen man in sechs Minuten zwei Liter kochendes Wasser bei nur geringem Spiritusverbrauch erhält.

Wilhelm Linow,

Kupferschmiedemeister in Schmiedeberg.

Des Königl. Bair. Hoflieferanten **C. D. Wunderlich** feinste

Veilchenseife,

ausgezeichnet durch köstlichen und nachhaltigen Wohlgeruch, zugleich beste Kastifeife, da sie das Metall nicht angreift und guten Schaum giebt. Allein-Verkauf à 50 Pf. bei Herrn **Victor Müller**, vorm. A. P. Menzel.

Neue Abladungen.

Russische Sardinen i. Pickles, ausgewogen und in Fässchen,

Feinste Stralsunder Delicatess-

Brat-Heringe,

ausgezählt und in Originalfässchen,

Feinste Roll-Heringe,

!Feinste marinirte Heringe!

in Milchsauce und Pickles,

Helgol. Kronen-Hummer,

frisch in Dosen,

!!Sardinen à l'huile!!

feinste und neue Conservirung,

Stets frische Hamburger

Rauch-Heringe,

!Grosse Rauch-Aale!

Schlei-Büeklinge, Flundern.

Als ausserordentlich delicat empfehle:

Dresd. Appetit-Würstchen

fast täglich frisch!

Braunschweiger Cervelat- und

!geräucherte Leberwurst!

Astrachaner Zuckerschooten,

Schönste italienische Prunellen,

Cölnler,

Burgunder und Erdbeer-Punsche,

Alten ff. Jamaica-Rum,

Echten Mandarin-Arac,

direct bezogen und unverfälscht.

Carl Oscar Galle.

Alle Artikel für die feine Küche.

Frische

Strassburger Gänseleber-Pasteten.

Doppelter Delicateß-Würstchen,
Sahnenkäse mit Kümmel, Stück 20 Pf.,
offerirt 3280 **Ferd. Felsch.**

Schildkrot = Zopfkämme,

echte Waare, in Auswahl, ebenso **Frisir-, Loupir-, Taschen-, Staub- u. Kinder-Kämme** in Horn, Gummi, Elfenbein und Schildkrot, zu festen, billigen Preisen bei **E. A. Zelder.**

Speisefartoffeln

liefert frei Bahnstation von 200 Ctr. ab.

August Berner,
Glogau.

Eine Bonny-Equipage

(Pferd, Wagen, zwei Geschirre zc.) steht zum Verkauf in **Schmiedeberg**, Hammerhof.

v. Borwitz und Hartenstein.

Wegen Aufgabe der Jagd

verkäuflich: eine junge, englische Vorstehhündin, importirt, ein junger, schwarz und brauner Dachshund.

Walter, Schilbau.

Ein junger Mann

findet jetzt oder Neujahr zur praktischen Erlernung der Landwirthschaft gegen mäßige Pensionszahlung Unterkommen auf dem **Dominium Zobten** bei Löwenberg.

3071

Eine ältere, unabhängige, thätige **Wirthschafterin** sucht jetzt oder später selbstständige Stelle, sei es in der Stadt oder auf dem Lande. Offerten postlag. **C. F. 100 Wittgendorf i. Schl.** 3256

Drei Arbeiterfamilien

finden vom Neujahr 1883 ab dauernd Unterkommen auf **Dominium Somnitz**, Niederhof.

Bewerber erhalten nähere Auskunft durch **Götschmann**,
Wirthschaftsinspector.

Eine Wohnung,

3 Stuben, Küche und Beigelaß (auch bald) zu vermieten bei **E. A. Zelder.**

Zwei Vorderstuben mit Zubehör Herrenstraße 7 zu vermieten.

Freitag den 27. d. Mts.

Nachfirmes

nach **Mittel-Zillerthal** ergebenst ein **E. Teichmann.**

Landwirthsch. Verein zu Lahn.

Sitzung **Sonntag den 29. October**, Nachmittags 3 Uhr, im Vereins-Local in **Lahn**. **Der Vorstand.**

Heerde's Hôtel.

Heute, Freitag den 27. October:

Großes Schwein-Schlachten.

Von Morgens 10 Uhr an: **Wellfleisch** und **Wellwurst**;
Abends: **Wurst-Abendbrot**, sowie **diverse Braten**;
wozu ganz ergebenst einladet **C. Heerde.**

General-Versammlung

des **Hirschberger Gustav-Adolf-Vereins** in **Hirschberg.**

Mittwoch den 1. November c.

Früh 10 Uhr Gottesdienst (Pastor **Hirschberg-Schreiberhan**), 11 Uhr öffentliche Versammlung im Cantorhause. Tages-Ordnung: 1) Bericht des Vorsitzenden; 2) Rechnungslegung; 3) Verwendung der Einnahmen; 4) Wahl von 5 Vorstands-Mitgliedern; 5) Wahl des Deputirten und seines Stellvertreters für die nächste Haupt-Versammlung. — Zu recht reger Theilnahme ladet die Vereins-Mitglieder hierdurch ein **Der Vorstand.**

Berliner Börse vom 25. October 1882.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	—	Pr. Bd.-Gr.-Pfdb. rück. 115	4 1/2 107,50
Imperial	—	do. do. rück. 100	4 96,50
Deferr. Banknoten 100 Fl.	171,20	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,00
Russische do. 100 Rs.	203,30	Schlesische Bod.-Gr.-Pfdb.	5 102,90
		do. do. rück. à 110	4 1/2 106,20
		do. do.	4 98,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 101,50	Dresdener Disconto-Bank	6 87,10
Preuß. Cons. Anleihe	4 1/2 104,20	do. Wechsel-Bank	6 1/2 105,00
do. do.	4 100,90	Niederlausitzer Bank	6 93,00
do. Staats-Schuldheine	3 1/2 98,90	Norddeutsche Bank	10 163,70
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 102,90	Oberlausitzer Bank	5 1/2 101,60
do. do. diverse	4 100,70	Deferr. Credit-Actien	11 1/2 527,50
do. do.	3 1/2 95,50	Pommersche Hypotheken-Bank	0 38,50
Berliner Pfandbriefe	5 109,00	Posener Provinzial-Bank	7 1/2 120,00
do. do.	4 1/2 104,00	Preussische Bod.-Gr.-Act.-Bank	6 1/2 108,70
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 90,20	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 123,70
Posenische, neue do.	4 100,50	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 1/2 78,50
Schles. altlandtschaft. Pfandbriefe	3 1/2 93,20	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	2 1/2 86,50
do. landtschaftl. A. do.	4 —	Reichsbank	6 149,00
do. do. C. II. do.	4 1/2 101,10	Sächsischer Bank	6 1/2 122,60
Pommersche Rentenbriefe	4 100,60	Schlesischer Bankverein	6 109,10
Posenische do.	4 100,40		
Preussische Rentenbriefe	4 100,30	Industrie-Actien.	
Schlesische do.	4 100,80	Erdmannsdorfer Spinnerei	0 44,90
Sächsische Staats-Rente	3 —	Dresdener Pflanzbank	5 1/2 119,50
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 146,50	Berliner Pflanzbank (große)	9 185,00
		Schlesische Leinen-Ind. Krauska	5 1/2 103,50
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		Schlesische Feuerversicherung	17 935,00
Deutsche Gr. Bd. Pfdb. rück.	5 107,90		
do. do. rück. à 110	4 1/2 102,30	Bank-Discount 5%.	Lombard-Zinsfuß 6%.
do. do. rück. 100	4 95,00	Privat-Discount 4 1/2%.	
Pr. Bd.-Gr.-Pfdb. rück. 110	5 110,20		
do. do. III. rück. 100 1882	5 100,40		
do. do. V. VI. rück. 100 1886	5 104,20		